

## Im Saal z. Traube Balgach 2. Teil und Schluss

**Schon vor 1800 war die «Traube» eine Wirtschaft mit Bäckerei. Einen Saalanbau verwirklichte man 1903 und 1909 wurde an Stelle der Bäckerei eine Schmiede eingebaut. 1939 erfolgte eine Strassenverbreiterung, die einen Teilabriss und einen rückversetzten Neubau bedingte. Die Gaststube wurde ins Erdgeschoss verlegt und der Saal vergrössert.**

Ernst Nüesch, Spurensucher | [www.spurensucher.ch](http://www.spurensucher.ch)

Die Familie Grünenfelder ist seit 1920 im Besitz der Trauben-Liegenschaft. Ihre Mitglieder ermöglichten mit ihrem Einsatz kulturelle Aktivitäten der Dorfgemeinschaft.

### Asti Spumante am Silvesterball

Bis ca. 1975 ist im Traubensaal mehrmals im Jahr Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen und ein paar unbeschwerte Stunden zu erleben. Ein Höhepunkt ist der Silvesterball. Er ist im ganzen Rheintal bekannt, und die Veranstalter halten ihn für den grössten. Für diesen Ball wählen sie eine bekannte Musikgruppe aus, auch wenn deren Gage etwas höher ausfällt. Einmal erleben die Organisatoren einen Verkaufsschlager sondergleichen: Trotz vieler bereit gestellter Harasse Asti geht der Schaumwein aus, und die Veranstalter erkundigen sich im Hotel Bad nach Vorräten. Sie bekommen welchen und deuten das als Bestätigung, dass ihr Ball mehr Umsatz generiert als jener im «Bad» mit «besserem» Publikum.

Wann der letzte Silvester mit einem Ball in der «Traube» gefeiert wurde, weiss niemand so genau. Auch zu den über Jahre angebotenen Frühlings- und Herbstbällen gibt es keine verlässlichen Angaben.

Legendär ist der hünenhafte Michel aus Rebstein. Er steht beim Eingang und kontrolliert, ob die Eintretenden einen Tanzbändel tragen. Michels Gestalt beeindruckt und sorgt für Ruhe. Und doch gibt es Wagemutige, die aus ihrer Sammlung an Tanzbändeln den gerade passenden herausuchen und ums Armgelenk binden.

Es gibt Jahre, in denen der Saal mit mindestens einem Tanzanlass im Monat besetzt ist. In den Wintermonaten sind sie noch häufiger. Für die Musikgruppen aus der Region sind die Tanzabende in der «Traube» begehrte Auftrittsmöglichkeiten. Für eine Gage von 500 bis 600 Fr. spielen die Bands bis nach Mitternacht auf. Sie wetteifern untereinander, wer mehr Tanzgäste anlocken könne. Wenn es 200 sind, freuen sie sich und mit ihnen der Wirt. Ihm gehören die Eintritte von je fünf Franken und die Konsumationserlöse. Manchmal mietet eine Band den Saal für einen Auftritt und verrechnet ihre Gage mit den Eintrittsgeldern. Zu den bekannten Musikgruppen gehören: Kapelle Hutter, Rigolettis, Allrounds, The Moods, The Dreams, Rhybuaba, Clerks u.ä.

### Die Kath. Jungmannschaft spielt Fünfkaker

Die Unterhaltungsabende der Vereine gehören zur Tradition. Den Unterhaltungsreigen eröffnet die Katholische Jungmannschaft Ende Oktober/Anfang November. Sie ist über die Dorfgrenzen hinaus bekannt für ihre gekonnt aufgeführten dramatischen Volksstücke. Die Theatertruppe verfügt über einige Spielertalente, die mit ihrem perfekten Laienspiel die Zuhörer in den Bann ziehen und auch dem härtesten Typen noch etwas zu sagen hat. Zur Aufführung kommen Fünfkaker mit einer Spieldauer über zwei Stunden. Inhaltlich zeigen sie den Kampf zwischen Gut und Böse, rücken die Liebe und den christlichen Glauben ins Zentrum, belehren, was als tugend- bzw. lasterhaft gilt. Um die Sonntagsheiligung nicht zu beeinträchtigen, muss auf eine Aufführung am Samstag verzichtet werden. Darum erfolgen die Aufführungen am Freitag und am Sonntag, an dem sich der Vorhang schon im frühen Nachmittag öffnet. Kaum ist der Schlussapplaus verklungen, verlassen die mehrheitlich älteren Leute den Saal und gleichzeitig



1968 führt die Kath. Jungmannschaft das Stück «William Thomson der Aussätzige» von F. H. Achermann mit grossen Publikumsaufmarsch auf. Bild: Archiv Jakob Oehler

drängen die Tanzlustigen hinein, die ungeduldig im Treppenhäus gewartet haben. Von den zwischen 1960 und 1970 inszenierten Theaterstücken sei nur eines erwähnt: 1967 ist es «Der Schmied von Andermatt».

Die Leidenschaft fürs Theaterspielen lässt schleichend nach, die Tradition endet. Dies ist nicht nur in Balgach zu beobachten. Jugendclubs, TV und erhöhte Mobilität sind dafür Gründe. 20 Jahre später entwickelt sich ein Trend zurück zum Volkstheater. Jakob Oehler, einst Hauptrollen spielend, initiiert eine Reprise vom «Schmied von Andermatt». 1998 wird im Kirchgemeindehaus Breite «Der Schmied von Balgach» aufgeführt. Die Kulissen stammen von der Bühne aus der «Traube». Die Stuben-Kulissen, die man mit wenigen Handgriffen zu einer Häusergruppe umstellen kann, haben über Jahrzehnte bei fast allen Theaterstücken als Bühnenbild gedient. Die Schmied-Aufführung ist Impuls für die spätere Gründung des «Nostalgietheaters Balgach».

## Turner, Musikanten und Sänger auf der Bühne

In der zweiten Hälfte November hat der Eidg. Turnverein Balgach seine Aufführungstermine an zwei Samstagen, deren letzter als ungeschriebenes Gesetz noch vor dem 1. Advent liegen muss. Der ETV macht sich einen Namen bei seinen Passivmitgliedern und Turnfreunden, indem er die turnerischen Darbietungen in den Verlauf einer Revue einbaut. 1968 wird unter dem Titel «Das möchte ich sehen» eine bunte Fernsehunschsendung aus dem Studio des TV Balgach «gesendet». Die Skripts für die Revuen stammen aus der Feder von Lehrer Arnold Ruppanner. Beim Tanz sorgt Liebesgott Amor nicht nur einmal, dass sich ein strammer Turner und eine hübsche Turnerin ineinander verlieben. Am Sonntagnachmittag sind die Kinder zu einer separaten Aufführung mit 50 Rp. Eintritt eingeladen.

Im Januar folgen der Kath. Turnverein und der Musikverein, der bei frühem Fastnachtsbeginn um einen vollen Saal bangt. Jeder Verein bietet ein dreiteiliges Programm mit Vorführungen, einem Theater und Tanz. Eine Tombola bringt Geld in die Vereinskasse. Bei zwei Aufführungen gilt der erste als Passivabend, zu dem die Vereinsgönner gratis Zutritt haben. Am zweiten Abend wird ein Eintrittsgeld zugunsten der Vereinskasse erhoben.

Der Traubenwirt führt die Bewirtung auf seine Rechnung. Er bietet einen Garderobendienst gegen ein kleines Entgelt an. Die Mäntel etc. werden die Treppe hoch in die Wirtewohnung getragen. Mancher Gast gönnt sich einen Schluck Wein (Johannisberg, Magdalener, seltener Balgacher). Auf der Menükarte sind geräuchte Rippli mit Sauerkraut, Voessen mit Teigwaren oder der weitherum beliebte Kartoffelsalat mit einer Bratwurst an Zwiebelsauce aufgelistet. Getränke und Speisen kommen mit einem Lift aus dem Keller und aus der Küche ins Office. Manche Gäste flüchten der Betriebsamkeit und essen nach dem Programm in der Wirtschaft unten. Die Serviertöchter, gekleidet mit einem schwarzen Jupe, weisser Bluse und umgebundenem Servierschösslein mit Stickereibesatz, eilen von Gast zu Gast. Die Serviertöchter stammen aus allen Gegenden des Kantons. Einige von ihnen verlieben sich in einen Gast und wohl auch umgekehrt. Denn manche

heiraten und gründen eine Familie in Balgach.

Für den Musikverein ist die Bühne für viele Jahre auch das Probelokal. Ein Vorstandsmitglied bringt im Winter ein Büscheli und etwas Brennholz, damit der Wirt vor Probenbeginn den Bühnenofen einheizt. Um die Wärme zusammenzuhalten, bleibt der Bühnenvorhang geschlossen.

Der Männerchor Lieder-

kranz tritt im November 2000 mit seinem Liederprogramm und dem Lustspiel «Der Schaggi uf Abwäge» als letzter Verein im Traubensaal auf. Die anderen Vereine haben ihre Abendunterhaltungen ins Kirchgemeindehaus oder in die Turnhalle, heute Freizeithalle, verlegt. Dort sind die Platzverhältnisse idealer und die Vereine können zugunsten ihrer Kasse selber wirten.

## Auguste Piccard – Raiffeisen – Paola – ...

Zirka 1958 erzählt der Tiefsee- und Stratosphärenforscher Auguste Piccard über seine Forschungen. Unter den eingeladenen Schülern ist auch der Spurensucher. Ihn beeindruckt Piccards Körpergrösse, seine langen Haare und die Fähigkeit, einen Kreis zweihändig zu zeichnen. Auch die WILD-Lehrlinge dürfen separat dem Vortrag beiwohnen. Es soll einen Film darüber geben. Auch der Walliser Gletscherpilot und Rettungsflieger Hermann Geiger kommt für ein Referat in den Traubensaal.

Die Raiffeisenkasse hält ihre Genossenschaftsversammlung im Traubensaal ab. Die Bank offeriert Fleischkäse und Kartoffelsalat und einen Halbliter Kalterer. 1996 ist die GV zum letzten Mal in der «Traube», weil die Genossenschaft mit der Raiffeisenkasse Widnau fusioniert hat.

Für die Generalversammlung der Spar- und Leihkasse Balgach werden die Säle in der «Traube» und im «Bad» belegt. Als Folge der Fusion mit der Sparkassa Berneck zur Alpha RHEINTAL Bank verliert der Traubensaal wieder einen Benutzer.

Zum Dorfgespräch wird die Show von Hypnotiseur Leonardo. Er bittet Freiwillige auf die Bühne. Wer wagt es, sich vor allen vielleicht lächerlich zu machen? Die Zuschauer freut es, wenn sich der Nachbar, die Tante oder der Selbstsichere vom Hypnotiseur in die Arktis, ins Schwimmbad (ver)föhren oder in die Rolle eines Polizisten, einer Putzfrau schlüpfen lässt. Es dürfte 1960 gewesen sein, als Paola Del Medico im Alter von zehn Jahren am Ballo Italiano auftritt. Im angemieteten Saal pflegen die immigrierten Italiener mit ihren Familien ihre heimatliche Kultur. Hier beschimpft sie niemand mit «Tschingg», wie sie es im Alltag von den Schweizern hören müssen. Auch das Parlamento Español mietet den Saal für seine internen Anlässe.



Wirtin Maria Grünenfelder (1892–1961) mit Tochter «Lis» (1930–2007). Aufnahme ca. 1950. Bild: Archiv Grünenfelder



Auguste Piccard im Traubensaal: behelfsmässige Wandtafel, Schulkreiden, Dia-Sammlung. Bild: Archiv Erwin Grünenfelder

Beredete Verkäufer versuchen, den mit einem versprochenen Essen angelockten Zuhörern ihre Produkte begehrt zu machen: Wohntextilien, Küchenhilfen, Gesundheitsprodukte. Das Gaswerk St. Margrethen lädt zu einer Kochdemonstration mit den neusten Backofen- und Herdmodellen ein. Die Torte wird zum Auskühlen auf den Fenstersims gestellt. Als es Zeit für das Dessert ist, ist die Torte nicht mehr dort! Bis heute weiss man nicht, wer sich an der Köstlichkeit erfreut hat. Bitte melden!

Es ist Brauch, dass ein Verein, der von einem eidgenössischen Fest zurückkehrt, am Bahnhof Heerbrugg abgeholt wird. Der Verkehrsverein bietet Delegationen der Dorfvereine, den Musikverein oder doch wenigstens einen Tambour auf. Unter Marschmusikklängen wird der Festverein auf der Hauptstrasse zur «Traube» geführt. Mit Berichten vom Fest, Gratulationen und einem von der Gemeinde offerierten Imbiss feiert die Vereinsgemeinde sich und den Festteilnehmer. Was auch noch im Traubensaal stattfand: Versammlung der Konkordia-Genossenschaft, Chauffeurenabend, ornithologische Ausstellung, Ringwettkämpfe, Lehrbriefverteilung, Aufrichtfest für das Verahus, Bäuerinnentagung, Schweizerische Schachmeisterschaft, Empfang von Bundesrat Furgler, Hochzeitsfeiern, Elternabende der Schulgemeinde, Lottomatches usw.

In den Neunzigerjahren verliert der Traubensaal an Bedeutung als Kulturort. Die Verhältnisse genügen den feuerpolizeilichen Vorschriften nicht mehr: Leicht brennbares Dekorationsmaterial, Staub, mangelhafte Fluchtwege. Schon seit längerem wird die Betriebsbewilligung an die Auflage geknüpft, dass bei Belegung des Saales/der Bühne zwei Feuerwehrleute Saalwache halten müssen und ein Wasser Schlauch ausgelegt ist. Die Veranstalter verlegen ihre Anlässe mehr und mehr in Räume, deren Infrastruktur bezüglich Bühne, Beleuchtung und sanitärische Einrichtungen den zeitgemässen Anforderungen entsprechen.

Die Besitzerfamilie Grünenfelder versucht, mittels Innen- und Aussenrenovation den Saal weiterhin attraktiv zu halten. Das genügt den Benutzern nicht. Eine Saalbau-Kommission sucht nach Lösungen. Schlussendlich wird am 30. Juni 2002 die Mehrzweckhalle Riet eingeweiht. Damit endet die Traubensaal-Geschichte.

Der Spurensucher bedankt sich bei seinen wichtigsten Erzählern: Alexa und Erwin Grünenfelder, geb. 1932, Jakob Jogg Oehler, 1946, Arnold Kehl, 1930.

Weitere Illustrationen auf: [www.spurensucher.ch](http://www.spurensucher.ch)